

SWR2 Wissen

Der Soziologe Norbert Elias und „Der Prozess der Zivilisation“

Von Michael Reitz

Sendung vom: Montag, 20. Juni 2022, 08.30 Uhr

Redaktion: Ralf Kölbel

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2022

Jeder einzelne Mensch hat seine Pläne und Absichten, die natürlich durch die Handlungen anderer Menschen durchkreuzt werden. Wie ist da ein Zusammenleben überhaupt möglich – fragte sich der Soziologe Norbert Elias (1897-1990).

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musik: Hans Werner Henze „Sinfonies“

O-Ton 01 - Volker Eichener:

Elias sagte, dass natürlich jeder einzelne Mensch seine Pläne und Absichten hat, aber die werden natürlich durchkreuzt durch die Handlungen anderer Menschen.

O-Ton 02 - Annette Treibel:

Wir können sehen, dass der sogenannte Zivilisationsprozess keine geradlinige Straße ist (...) wir haben Phasen, wo wir von Dezivilisierung oder gar Barbarei sprechen müssen.

O-Ton 03 - Adrian Jitschin:

Er entdeckt dann in Heidelberg letztlich diese blühende Soziologie und wendet sich dann von der Philosophie ab (...) Und das gefällt ihm offensichtlich sehr gut.

Titelansage:

„Der Soziologe Norbert Elias und ‚Der Prozess der Zivilisation‘“. Von Michael Reitz.

O-Ton 04 - Willard Carroll Will Smith Junior:

Keep my wife's name out of your fucking mouth.

Erzählerin:

Hollywood, Ende März 2022. Es ist die 94. Verleihung des Academy Awards, auch bekannt unter dem Namen Oscar. Der Komiker Chris Rock unterhält das Publikum mit seinen Witzen. Und beleidigt dabei die Ehefrau des Schauspielers Will Smith, der aufs Podium geht und Chris Rock eine schallende Ohrfeige verpasst. „Lass den Namen meiner Frau aus deinem Drecksmaul“, hören die verdutzten Gäste Will Smith brüllen. „Werd ich machen“, lautet die Antwort des Geohrfeigten:

O-Ton 05 - Christopher Chris Julius Rock III:

I'm going to.

Erzählerin:

Im 19. Jahrhundert hätte in einem solchen Fall der eine Kontrahent den anderen zum Duell gefordert. Wie kommt es, dass heutzutage solche martialischen Rituale abgeschafft sind und stattdessen beispielsweise durch Backpfeifen ersetzt wurden? Wie entsteht menschliches Verhalten, hat es eine eigene Geschichte? Was bringt Menschen dazu, sich im Alltag einigermaßen gesittet zu verhalten? Welche Rolle spielen der Staat, die Gesellschaft, die öffentliche Meinung, damit das Zusammenleben funktioniert? Wer kontrolliert das Benehmen des Individuums, wie entsteht so etwas überhaupt – Manieren? Fragen, die sich auch der deutsche Soziologe Norbert Elias stellte. Die Soziologin Annette Treibel erläutert:

O-Ton 06 - Annette Treibel:

Elias hat ja Dinge untersucht, wie die, wie Menschen in früheren gesellschaftlichen Phasen geschlafen haben, wie sie ihre Notdurft verrichtet haben, wie sie gegessen

haben. Und heute nennen wir das Alltagssoziologie und finden das unglaublich spannend, Lebenswelten von Menschen auf diese Weise auch näher zu betrachten.

Musik: Hans Werner Henze „Sinfonies“

Erzählerin:

Diese Fragen, die sich Norbert Elias stellte, führten zu einem der wichtigsten Bücher des 20. Jahrhunderts: „Über den Prozess der Zivilisation“. Darin heißt es unter anderem:

Zitator:

Die Zivilisation, die wir gewöhnlich als ein Besitztum betrachten, das uns so, fertig, wie sie uns erscheint, einfach zukommt, ohne zu fragen, wie wir eigentlich dazu gekommen sind, ist ein Prozess oder Teil eines Prozesses, in dem wir selbst stehen.

Erzählerin:

Norbert Elias hat diesen Ausgangspunkt noch einmal 1979 in einem Interview mit dem Südwestfunk verdeutlicht. Teil des Zivilisationsprozesses bedeute nämlich:

O-Ton 07 - Norbert Elias:

Dass man nichts, was geworden ist im Laufe der Zeit verstehen kann, wenn man die Art des Werdens, wie es geworden ist, nicht mit in Betracht zieht. Viele Leute nennen das ein Geschichtsbewusstsein, aber das ist ein anderes Problem. Ich wollte nur sagen, der Werdegang von Begriffen ist für das Verständnis von Begriffen unerlässlich.

Musik: Hans Werner Henze „Sinfonies“

Erzählerin:

Norbert Elias wird am 22. Juni 1897 in Breslau geboren. Das heutige Wroclaw in Polen gehört damals noch zum Deutschen Kaiserreich. Der Vater Hermann Elias ist Besitzer einer Textilfabrik, die Familie gehört dem gehobenen Mittelstand an. Norbert Elias ist das einzige Kind jüdischer Eltern. Die allerdings die Pflege ihres Glaubens nicht so ernst nehmen, wie der Historiker Adrian Jitschin erzählt. Er ist einer der Vorstandsmitglieder der Norbert-Elias-Stiftung.

O-Ton 08 - Adrian Jitschin:

Die Eltern von Elias waren so zweimal im Jahr Juden, die sozusagen nur zwei- oder dreimal im Jahr in die Synagoge gegangen sind.

Erzählerin:

Den Eltern macht des Öfteren der Gesundheitszustand ihres Sohnes Sorgen. Er ist häufig krank und wird deshalb erst von Gouvernanten und Hauslehrern erzogen, bevor er das Gymnasium besucht. Hier liegt wahrscheinlich der Grund für seine spätere Neigung, sich zeitweise in ein Schneckenhaus zurückzuziehen, von der Kollegen berichten. Die Familie ist das, was man heute bildungsfern nennt. Aber, so Adrian Jitschin:

O-Ton 09 - Adrian Jitschin:

Im Umfeld der Familie Elias befanden sich allerdings eine ganze Reihe von akademisch gebildeten Menschen, und eben dazu zählten auch die Philosophen, die man sicherlich heute auch noch kennt – Edith Stein, sehr bekannt als Philosophin, und auch Ernst Cassirer als bedeutender Kant-Interpret.

Erzählerin:

Nach dem Abitur studiert Norbert Elias an der Universität Breslau Philosophie und Germanistik. Im Sommer 1915, der Erste Weltkrieg ist bereits in vollem Gange, meldet sich Norbert Elias wie die meisten jungen Männer seines Jahrgangs freiwillig zum Kriegsdienst. Er ist zunächst an der Ostfront, bevor er nach Frankreich verlegt wird. Was er dort erlebt, führt zu einem Nervenzusammenbruch. Wie für viele Menschen seiner Generation ist der Krieg für ihn ein traumatisches Erlebnis. Norbert Elias behält während seines ganzen Lebens eine tiefe Angst vor dem Krieg, wie die Soziologin Annette Treibel erzählt:

O-Ton 10 - Annette Treibel:

Wenn wir uns Elias angucken, war er nie so ganz sicher. Er hat auch in seinen Schriften in den Achtzigerjahren, Siebzigerjahren immer wieder von neuen Kriegen gesprochen, vom dritten Weltkrieg gesprochen. Und die Menschen, die ihm nahestanden, haben davon erzählt, dass er immer einen gepackten Koffer unterm Bett stehen hatte, weil man nicht weiß, was passiert.

Erzählerin:

Nach dem Krieg steht er vor zwei Optionen: entweder steigt er in die Firma seines Vaters ein oder er wählt die akademische Karriere. Letztendlich beschließt er, Philosophie zu studieren. ((Schon vor dem Krieg spielte für Norbert Elias der jüdische Wanderbund Blau-Weiß eine große Rolle. Denn die Mitglieder dieses Vereins trafen sich nicht nur zum Wandern, sondern, so Adrian Jitschin:

O-Ton 11 - Adrian Jitschin:

Bei diesen Treffen haben sie dann die ganzen großen Philosophen angefangen zu lesen – französische Philosophen, deutsche Philosophen – und haben darüber sehr wild diskutiert.))

Erzählerin:

1922 schreibt er seine Doktorarbeit mit dem Titel „Idee und Individuum – Ein Beitrag zur Philosophie der Geschichte“. Doch die Hyperinflation in Deutschland macht seine Pläne für eine akademische Karriere zunichte. Sein Vater kann ihn finanziell nicht mehr unterstützen, der Textilfabrikant verliert den größten Teil seines Vermögens. Norbert Elias muss sich eine Arbeit suchen, die mit universitärer Tätigkeit so gar nichts zu tun hat:

O-Ton 12 - Adrian Jitschin:

Er wird Prokurist in einer Ofenrohrfirma, was jetzt kein so glamouröser Aspekt einer philosophischen Biografie ist. Elias geht als junger Prokurist mit abgeschlossener Prüfung, ohne den Dokortitel wirklich schon tragen zu dürfen, in die Industrie und arbeitet dort und verkauft Ofenrohre.

Erzählerin:

In dieser Zeit beginnt sich Norbert Elias besonders für die relativ junge Disziplin der Soziologie zu interessieren. Trotz eines abgeschlossenen Hochschulstudiums beschließt er 1924 in Heidelberg Soziologie zu studieren. Ein Entschluss, der sein Leben in eine vollkommen neue Bahn lenkt.

O-Ton 13 - Adrian Jitschin:

Er entdeckt dann in Heidelberg letztlich diese blühende Soziologie und wendet sich dann von der Philosophie ab, zur Soziologie, die eben als neue Wissenschaft gerade dort etabliert wird und trifft dann dort im Umfeld von Alfred Weber, Max Weber, Max Webers Bruder, spannende junge Leute, mit denen er ganz viel diskutiert. Und das gefällt ihm offensichtlich sehr gut.

Erzählerin:

So gut, dass er die Philosophie an den Nagel hängt und als Soziologe an der Universität Frankfurt arbeiten will. Dort hat er mittlerweile sein Studium abgeschlossen und ist als Assistent bei dem renommierten Sozialwissenschaftler Karl Mannheim tätig. Von ihm lernt er einen Grundsatz, wie die Vorgehensweise eines Soziologen aussehen sollte:

O-Ton 14 - Norbert Elias:

Es gehört zur Aufgabe des Soziologen die Fähigkeit, sich etwas distanzieren zu können. Wenn er das nicht kann, wenn er nicht auch sich selbst kritisch sehen kann, seine eigene Voreingenommenheit, dann sollte er nicht Soziologe werden.

Erzählerin:

Er schreibt eine Arbeit, die erst 1969 unter dem Titel „Die höfische Gesellschaft“ veröffentlicht wird. Seine akademischen Zukunftspläne werden jedoch auf denkbar brutale Weise zunichte gemacht. Als die Nationalsozialisten im Januar 1933 an die Macht kommen schließen sie das Frankfurter Soziologie-Institut.

Musik: Hans Werner Henze „Sinfonies“**Erzählerin:**

Norbert Elias wird klar, dass er als Jude in Nazi-Deutschland in Lebensgefahr ist. Der Terror der braunen Horden hatte bereits vor der Machtergreifung Hunderte von Juden das Leben gekostet. Wahrscheinlich liegt hier einer der Wurzeln für seine spätere Theorie der Zivilisation, genauer gesagt von dem, was er Entzivilisierungsschübe nennen wird. In seinem wichtigsten Werk „Über den Prozess der Zivilisation“ schreibt er:

Zitator:

Erst wenn sich diese zwischenstaatlichen und innerstaatlichen Spannungen ausgetragen haben und überwunden sind, werden wir mit besserem Recht von uns sagen können, dass wir zivilisiert sind. Die Zivilisation ist noch nicht abgeschlossen. Sie ist erst im Werden.

Erzählerin:

Im Unterschied zu vielen anderen soziologischen Theoretikern ist Norbert Elias bereits damals der Meinung: es gibt keinen Fortschritt im menschlichen Zusammenleben, allerhöchstens Entwicklungen. Der Politikwissenschaftler Volker Eichener hat mit seinem Kollegen Ralf Baumgart eine Elias-Monographie geschrieben. Er sagt:

O-Ton 15 - Volker Eichener:

Er hat auch keine wirkliche Richtung des gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses gesehen, sondern was er identifizieren wollte, das waren bestimmte Rhythmen, bestimmte Muster des Prozesses (...) aber solche Muster bergen auch immer die Möglichkeit, dass das Pendel wieder zurückschlägt und dass sich ein Trend wieder in eine Oszillation verwandelt. Auch Katastrophen und Zusammenbrüche sind mit seinem theoretischen Modell vereinbar.

Erzählerin:

Und der Nationalsozialismus ist eine Katastrophe. Norbert Elias muss aus Deutschland fliehen, um dem Konzentrationslager zu entkommen. Nach dem Krieg wird er erfahren, dass seine Mutter im KZ Treblinka ermordet worden ist. Er selber emigriert zunächst nach Paris, bevor er 1935 nach Großbritannien geht. Als der Zweite Weltkrieg ausbricht, wird er als feindlicher Ausländer acht Monate lang auf der Isle of Man interniert. ((Ein Skandal, so Adrian Jitschin:

O-Ton 16 - Adrian Jitschin:

Das ist natürlich eine ganz schreckliche Erfahrung auch vor dem Hintergrund, dass absolut denkbar ist, dass Deutschland Großbritannien besetzt als Land, was natürlich zur Folge hätte, dass er umgehend im Konzentrationslager landen würde als geflohener Jude oder eben schlichtweg, dass er als Faustpfand im Falle eines Waffenstillstandes dann von den Briten ausgeliefert wird.))

Erzählerin:

Doch während der Internierung, die Norbert Elias mit Dutzenden anderen Emigranten in großen Mannschaftszelten verbringt, schreibt er das Werk, das seinen Weltruhm begründen wird – wenn auch mit erheblicher Verzögerung: „Über den Prozess der Zivilisation“. Es wird in einem kleinen Baseler Exilverlag veröffentlicht und infolgedessen wenig beachtet. Nach seiner Entlassung arbeitet Norbert Elias als Dozent in der Erwachsenenbildung, bevor er 1954 einen Lehrauftrag als Soziologe an der Universität Leicester bekommt. In der akademischen Soziologie gab es vereinfacht gesagt zwei große Richtungen.

Musik: Hans Werner Henze „Sinfonies“**Erzählerin:**

Zum einen die, die gesellschaftliche Prozesse auf das Wirken von Strukturen, wie zum Beispiel die wirtschaftliche Situation in einer Region, zurückführen. Die einzelne Person spielt hier keine Rolle. Die andere Richtung besagt das Gegenteil: alle gesellschaftlichen Prozesse werden auf individuelles Handeln zurückgeführt. Für Norbert Elias greifen beide Modelle zu kurz. Er spricht stattdessen von „Figurationen“. Was damit gemeint ist, erläutert Volker Eichener:

O-Ton 17 - Volker Eichener:

Menschen sind immer nur als Pluralitäten denkbar (...) Und so entwickelte er sein Konzept von diesen Verflechtungszusammenhängen oder Figurationen, das heißt Prozessen, in denen sich die Handlungen verschiedener Menschen miteinander verflechten, ungeplant zwar, aber dann dennoch strukturiert.

Erzählerin:

Bei einem Spaziergang durch das spanische Fischerdörfchen Torremolinos läuft er zufällig mit offenen Schuhbändern herum. Bewohner machen ihn dann darauf aufmerksam. Elias macht daraus ein kleines spielerisches Experiment: Er geht bewusst mit offenen Schuhbinden durch verschiedene Orte Europas und beobachtet die Reaktionen. Dabei konnte er feststellen, dass es sehr verschiedene Reaktionen gibt, je nachdem, wie die Menschen zusammenleben.

O-Ton 18 - Norbert Elias:

Mich hat daran fasziniert, dass man in der Tat unmittelbar beobachten kann, wie verschieden der Verhaltenskanon in verschiedenen Ländern ist. Also zum Beispiel in London würde man ganz kurz auf mich zukommen und sagen: Your laces are open, und dann würde er weggehen. In Deutschland würden die Herren mich gewöhnlich mit großer Verachtung betrachten, wenn ich mit offenen Schuhbändern gehe und an mir vorbeigehen. Aber jüngere Frauen würden auf den älteren Herren zukommen und ihm sagen, es sei doch gefährlich.

Erzählerin:

In seinem Buch „Über den Prozess der Zivilisation“ schreibt Norbert Elias:

Zitator:

Pläne und Handlungen, emotionale und rationale Regungen der einzelnen Menschen greifen beständig freundlich oder feindlich ineinander. Diese fundamentale Verflechtung der einzelnen menschlichen Pläne und Handlungen kann Wandlungen und Gestaltungen herbeiführen, die kein einzelner Mensch geplant oder geschaffen hat. Es ist diese Verflechtungsordnung, die den Gang des geschichtlichen Wandels bestimmt; sie ist es, die dem Prozess der Zivilisation zugrunde liegt.

Erzählerin:

Im Mittelpunkt jeder Theorie von der Gesellschaft müssen sowohl die Menschen als auch die Gemeinschaften stehen, die sie bilden. Zwischen beiden besteht ein beständiger Wechsel und Austausch, soziologisch gesprochen eine Interdependenz. Dieser Ansatz der Figurationssoziologie machte Norbert Elias zunächst zu einem Einzelgänger in den Sozialwissenschaften. Nach einer kurzen Professur in Ghana zu Beginn der 1960er-Jahre kehrt Norbert Elias nach England zurück und wirkt dort als Privatgelehrter. Im Alter von über siebzig Jahren erfährt er dann das, was man gemeinhin als einen akademischen Durchbruch bezeichnet. Sein Buch „Über den Prozess der Zivilisation“ wird 1969 beim renommierten Suhrkamp-Verlag veröffentlicht. Es schlägt ein wie eine Bombe. Denn Norbert Elias macht nichts Geringeres, als alle bisherigen Theorien darüber, wie Gemeinschaften entstehen und wie sich Menschen in ihnen entwickeln auf eine völlig neue Basis zu stellen. Ausgangspunkt dafür ist eine Kritik, die er an seiner eigenen Zunft hat, so Annette Treibel:

O-Ton 19 - Annette Treibel:

Er hat ja manchmal auch kritisiert die Gegenwartsfixierung der Kolleginnen und Kollegen in seinem Fach. Und das hat mich persönlich auch in meinen soziologischen Arbeiten sehr beeinflusst, auf das Gewordensein zu schauen (...) hilft uns auch, ein bisschen vorsichtiger zu sein mit Prognosen und mit Aussagen wie: das ist doch Fakt oder das ist doch klar. Vieles ist eben tatsächlich nicht klar, und damit muss man auch umgehen lernen.

Erzählerin:

Norbert Elias betrachtet in seiner Studie die westeuropäischen Gesellschaften über einen sehr langen Zeitraum, genauer gesagt vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Dabei stellt er fest, dass sich nicht nur die Gesellschaften, sondern die Individuen verändern. Die Mentalität, die Gefühlsäußerungen, die Ansichten eines Menschen aus dem 10. Jahrhundert dürften anders gewesen sein als die eines modernen Zeitgenossen. Dabei nennt er das Werden einer Gemeinschaft Soziogenese, das eines Einzelnen Psychogenese. Oder, in den Worten Volker Eicheners „die langfristige Entwicklung menschlicher Persönlichkeitsstrukturen“. Beide bedingen sich, wirken wechselseitig aufeinander ein.

O-Ton 20 - Volker Eichener:

Elias sagte, dass natürlich jeder einzelne Mensch seine Pläne und Absichten hat, aber die werden natürlich durchkreuzt durch die Handlungen anderer Menschen. Und dann gibt es mehr oder weniger komplexe Abfolgen von Handlung und Gegenhandlung, die dann bestimmte Muster auch entwickeln, die man dann auch identifizieren kann (...).

Erzählerin:

Nach Norbert Elias' Auffassung hat die individuelle und gesellschaftliche Entwicklung Prozesscharakter. Im Mittelalter herrschte zwar nicht das wilde Chaos, aber von einer zentralen politischen Macht, die alles im Griff hatte und auf die jeder hörte, konnte nicht die Rede sein. Fürsten, Lehnsherren oder Ritter agierten weitestgehend autonom. Im zwischenmenschlichen Bereich wurde dieser Zustand von Verhaltensweisen begleitet, die heutzutage zum sofortigen Ausschluss aus den meisten Gemeinschaften sorgen würde. Rülpsen und Schlimmeres bei gemeinsamen Mahlzeiten, häufige Prügeleien in der Öffentlichkeit, Vollzug des Geschlechtsverkehrs, ohne sich an eventuellen Zuschauern zu stören. Doch mit der Zeit, so Norbert Elias, verändert sich da einiges. Die Triebe und Affekte des Einzelnen werden eingezäunt. Solange, bis das Individuum sie durch sein Über-Ich, also die nach innen verlagerte äußere Kontrollfunktion, selber ausführt.

O-Ton 21 - Volker Eichener:

Die Trieb- und Affektregulation erfolgt in mehreren Stufen. In archaischen Gesellschaften ist das weitgehend unreguliert – Aggressivität, Sexualität. Dann kommen Fremdzwänge, um sozusagen die Kontrolle zu gewährleisten, auch beispielsweise Bekleidungs Vorschriften für Frauen. Dann werden diese Fremdzwänge durch Selbstzwänge ersetzt – also so etwas wie Gewissen, wie Moral oder auch Über-Ich. Und dann kommt eine Phase, wo diese Selbstzwänge so wirksam geworden sind, dass die Fremdzwänge und überhaupt äußere Zwänge entfallen können.

Erzählerin:

Norbert Elias schreibt dazu:

Zitator:

Die gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen lagern sich in einer Weise um, dass die Zwänge, die die Menschen aufeinander ausüben, sich in dem Einzelnen immer ausgeprägter in Selbstzwänge verwandeln. Es ist das eigene Über-Ich, das heute den Einzelnen dazu anhält, sich regelmäßig zu waschen und zu säubern.

Erzählerin:

Doch warum sollte das einzelne Mitglied einer Gesellschaft, beispielsweise ein mächtiger Herzog oder einflussreicher Baron, sich einschränken? Warum sollte er nicht mehr sofort das Messer ziehen oder auch Backpfeifen verteilen, wenn ihm der Sinn danach steht? Wo ist für ihn und für die Gesellschaft der Nutzen einer Affektkontrolle, warum sollte er sich zusammenreißen, sich zivilisieren?

Musik: Hans Werner Henze „Sinfonies“**Erzählerin:**

Norbert Elias erklärt das so: Mit dem technischen Fortschritt geht eine Arbeitsteilung, eine Differenzierung einher. So ist beispielweise bei zunehmender Produktion der Bierbrauer vom Fassbinder abhängig und umgekehrt. Mit der Erfindung der Feuerwaffen ist der Söldner oder Landsknecht auf den Büchsenmacher angewiesen. Norbert Elias nennt das „Interdependenzketten“, die den Schmierstoff im gesellschaftlichen Getriebe darstellen. Hinzu kommt: schon im 13. Jahrhundert kursieren Benimm- und Manierenbücher. Sie regeln, wie man sich verhalten muss, um zu einem Kreis dazuzugehören. Parallel dazu entsteht eine staatliche Zentralherrschaft mit dem Gewalt- und Steuermonopol. Das wichtigste dabei: Norbert Elias versteht diese Phänomene als Prozess. Was das bedeutet, beschreibt Volker Eichener:

O-Ton 22 - Volker Eichener:

Elias hat gesagt, die Grade der Verhaltensregulierung verändern sich im Zeitablauf, im historischen Prozess, sie sind unterschiedlich zwischen den verschiedenen sozialen Schichten und sie sind natürlich auch unterschiedlich in verschiedenen Gesellschaften oder verschiedenen Ländern. Wenn es da zu Konfrontationen kommt, dann kommt es eben auch zu Konflikten, die auch immer wieder verbunden sind mit Unverständnis. Man versteht sich gegenseitig gar nicht.

Erzählerin:

Der Zivilisierungsprozess ist ungeplant, aber dennoch strukturiert. Je höher der Grad der gesellschaftlichen Differenzierung, bzw. Arbeitsteilung, desto höher der Grad des gegenseitigen Aufeinander-angewiesen-Seins. Dazu ist vorausschauendes Denken und Planen nötig. Zivilisierung, das ist ein hochkomplexer Vorgang, ein Prozess, der nie abgeschlossen ist und der auch Rückschläge kennt, so die Soziologin Annette Treibel.

O-Ton 23 - Annette Treibel:

Wir können sehen, dass der sogenannte Zivilisationsprozess keine geradlinige Straße ist, wo es immer weiter Richtung Fortschritt geht, sondern wir erleben gerade jetzt, die Pandemie ist ein schönes, in Anführungszeichen, Anschauungsmaterial (...) für diese Beobachtungen von Elias, dass wir mit Pendelbewegungen zu tun haben. Also, wir haben Phasen der geschichtlichen Entwicklung, wo es eher Richtung mehr Zivilisierung geht und wir haben Phasen, wo wir von Dezivilisierung oder gar Barbarei sprechen müssen.

Erzählerin:

((Benehmen, gute Manieren, das Einhalten von Höflichkeitsformen oder der Verzicht auf Handgreiflichkeiten – all das ist kein schmückendes Ornament. Es präzisiert vielmehr die Regeln, nach denen der gesellschaftliche Umgang funktioniert. Der springende Punkt ist dabei, dass sich diese gesellschaftlichen Regeln in jedem Individuum neu reproduzieren.)) Was sich gehört, wie man die Gastgeberin eines Abendessens zu begrüßen hat, wie man eine Jakobsmuschel isst oder einen Wein entsprechend goutiert entscheidet über die Akzeptanz in einem sozialen Gefüge. Alles zusammengenommen hat den Sinn, dass die Gesellschaft weiß, mit wem sie es zu tun hat und ob sie ihm vertrauen kann. Umgekehrt muss auch das Individuum wissen, welche Musik in dem Orchester gespielt wird, dass es unter Umständen noch nicht so gut kennt.

Zitator:

Auf diese Weise vollzieht sich also der geschichtlich-gesellschaftliche Prozess von Jahrhunderten, in dessen Verlauf der Standard der Scham- und Peinlichkeitsgefühle langsam vorrückt, in dem einzelnen Menschen in abgekürzter Form von neuem.

Erzählerin:

Die Kehrseite des von Norbert Elias beschriebenen Zivilisationsprozesses ist, dass er sich nicht planen lässt, und dass er keineswegs zwangsläufig geschieht. Der Entstehungszeitpunkt des Buches „Über den Prozess der Zivilisation“ spricht hier eine deutliche Sprache. Ausgerechnet zu der Zeit, als die Nazis mit der Vernichtung des jüdischen Volkes beginnen und ganz Europa in einen verheerenden Krieg stürzen, schreibt Norbert Elias die Erfolgsstory des Zivilisationsprozesses. Ein Widerspruch? Elias spricht in diesem Zusammenhang von Entzivilisierungsschüben. Und hierin liegt die Aktualität seiner Theorie: Ein rüpelhafter US-Präsident; Schaulustige, die Rettungskräfte behindern oder gar verprügeln. Trotz aller Ärgernisse unserer Zeit, sagt Annette Treibel:

O-Ton 24 - Annette Treibel:

Gleichzeitig haben wir trotzdem gelernt, wie wir nicht unbedingt in Liebe miteinander leben, wenn wir uns nicht näher kennen, aber wie wir uns miteinander arrangieren und wie wir ein Zusammenleben organisiert bekommen. Da hilft Elias auch sehr viel dazu beizutragen, diese normalen unspektakulären Phänomene, die laufen ja weiter, Gottlob, und die lohnt es sich ja auch zu untersuchen. Also, was machen wir eigentlich, wenn wir miteinander klarkommen? Und was heißt das in einer modernen Gesellschaft oder auch einer traditionelleren Gesellschaft, miteinander klarzukommen, eigene Interessen zurückzustellen, Kompromisse zu schließen, zu erkennen, dass Konflikt und Kooperation dazugehören.

Erzählerin:

Norbert Elias kannte noch nicht das Internet und die sogenannten sozialen Medien. Die dortigen massiven Bedrohungen, Beleidigungen und Shitstorms könnten zu der Erkenntnis führen, dass der Autor des Buches „Über den Prozess der Zivilisation“ sich geirrt hat in der menschlichen Natur.

O-Ton 25 - Annette Treibel:

Ich würde es Enthemmung nennen – die Enthemmung im öffentlichen Diskurs (...) das würde ich tatsächlich als Dezivilisierung verstehen. Es geht nicht um ein Interesse an einer anderen Position, sondern es geht darum, Menschen in ihre Schranken zu weisen, Menschen und ihre Denkweise zu diskreditieren.

((Erzählerin:

Werden wir nicht immer zivilisierter, sondern im Gegenteil immer primitiver? Die Soziologin Annette Treibel sieht es nicht ganz so tragisch:

O-Ton 26 - Annette Treibel:

Das ist immer auch ein bisschen mein privater oder politischer Trost, dass ich denke, viele Menschen sind gewalttätig unterwegs, sind diskreditierend und voller Hass unterwegs. Aber es ist nicht die Mehrheit. (...) Trotzdem würde ich auch jetzt nicht zu positiv sein können, sondern ich sehe das auch als bedenklich an und denke, dass wir in Familien und in der Politik gefordert sind, da auch uns immer wieder in die Debatte zu geben, selbst wenn es anstrengend ist.))

Erzählerin:

In einem Alter, in dem andere längst ihren Ruhestand genießen, arbeitet Norbert Elias 1978 am Bielefelder „Zentrum für interdisziplinäre Forschung“. Dort lernt ihn auch Volker Eichener kennen. Er beschreibt seinen Eindruck von einem der einflussreichsten Gesellschaftswissenschaftler des 20. Jahrhunderts:

O-Ton 27 - Volker Eichener:

Als ich ihn kennenlernte, war er schon sehr, sehr alt. Er war schon in den Achtzigern, aber er war immer noch unglaublich energetisch. Ein Energiebündel ohne Gleichen. Er war sehr klein, und wenn er in einen Hörsaal ging, hat er sich nie hinter das Rednerpult gestellt, sondern immer neben das Rednerpult, hat frei geredet.

Erzählerin:

Norbert Elias war nie verheiratet oder fest mit einer Frau liiert. Das hat Spekulationen über seine sexuelle Orientierung beflügelt. Er selbst hat nur sehr selten über Privates gesprochen. Trotzdem war er kein Sonderling. Eher ein Mensch, der seine Ruhe brauchte, um aus ihr heraus andere Menschen mit seinen Theorien zu begeistern.

Musik: Hans Werner Henze „Sinfonies“**Erzählerin:**

Gesellschaft und Zivilisation sind keine statischen Größen, so Norbert Elias. Sie sind Prozesse, geprägt von Wandlungen, Neudefinitionen, Verhaltens- und Mentalitätsänderungen. Menschen sind einzeln nicht vorstellbar.

O-Ton 28 - Norbert Elias:

Schon sehr früh aus Gründen, die ich nicht weiß, die in meiner Persönlichkeitsstruktur begründet sein müssen, war ich mir bewusst, dass die Vorstellung des vereinsamten Menschen zwar als Erlebnis gewiss eine Realität ist, aber dass in Wirklichkeit jeder Mensch von Grund auf von anderen Menschen abhängig ist. Und dieses Problem der wechselseitigen Abhängigkeit der Menschen voneinander und wie man es besser gestalten kann, als es gegenwärtig ist oder war, dieses Problem war sehr zentral für mein Denken.

Regie: Musik ausblenden, dann:

Absage:

SWR2 Wissen. „Der Soziologe Norbert Elias und ‚Der Prozess der Zivilisation‘“. Von Michael Reitz. Sprecherin: Tjadke Biallowons. Regie: Günter Maurer. Redaktion: Ralf Kölbel.

* * * * *